

Laibacher Zeitung.

Nr. 275.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 29. November

3 1/2 Zeilen in jeder Seite bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.1.50; sonst dr. Seite 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.1.50. Insertionsprempel jedesmal 50 kr.

1873.

Mit 1. Dezember

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Dezember 1873:

Im Comptoir offen	fl. 92 kr.
Im Comptoir unter Couvert	1 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Mit Post unter Schleißen	1 " 25 "

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. November d. J. den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. dänischen Hofe Ludwig Grafen Paar zum außerordentlichen Botschafter am heiligen Stuhle allergnädigst zu ernennen geruht.

Kundmachung.

Zur Feier der am 2. Dezember d. J. sich erfüllenden 25jährigen segensreichen Regierung Seiner k. und k. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Monarchen finden über Beschluß und Veranlassung des krainischen Landesauschusses zwei Festvorstellungen im hiesigen landschaftlichen Theater — die eine am Vorabende des Festtages mit slovenischer, die andere am Abende des Festtages selbst mit deutscher Darstellung, — beide mit der dem hohen Feste entsprechenden Ausstattung und Beleuchtung statt.

Der Landesauschuss veröffentlicht dies mit der Einladung zur zahlreichen festlichen Betheiligung. Laibach, am 23. November 1873.

Der Landeshauptmann von Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Die Cholera-Epidemie in den Ortschaften Johannisthal, Bule, Gabrijelle, Ober- und Unterlabatic, Piovec des Sanitätsbezirktes Gurktal ist am 20. d. M. als erloschen erklärt worden. Es sind erkrankt seit Beginn der Epidemie vom 20. August d. J. 115 Personen bei einer Bevölkerungszahl von 861 Seelen (M. 40, W. 38, R. 36), hiervon genasen 71 (M. 24, W. 26, R. 21) und starben 42 (M. 16, W. 12, R. 14); 1 Fall mit Cholera-Typhoid und 1 mit Cholera blieben noch in Behandlung.

Vom Tage.

An der Tagesordnung der politischen Discussion der Mehrzahl der Blätter stehen Betrachtungen über den am 26. d. erfolgten Zusammentritt der Landtage, wobei in den verfassungsfreundlichen Organen der Gedanke zum Ausdruck kommt, daß nun, nachdem die Landtage der politischen Mission, die Reichsvertretung zu bestellen, enthoben sind, dieselben mit um so mehr Eifer und mit um so größerer Energie daran gehen können und sollen, die Verwaltung der Landesangelegenheiten zu besorgen.

Die verstärkte Finanzcommission des Herrenhauses hielt am 26. d. eine Sitzung ab, um den Gesetzentwurf über die 80-Millionen-Anleihe in Betrachtung zu ziehen. Seitens der Regierung waren die Minister v. Pretis und Banhans anwesend. Wie die wiener Blätter vernehmen, sind in der Commission die wichtigeren Stimmen zu gunsten der vom Abgeordnetenhaus verhorrescierten Effectenbelehnung laut geworden. Nachdem jedoch im Interesse der möglichst raschen Activierung der Vorschussklassen Bedenken getragen wurde, mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in Differenz zu gerathen, so erfolgte eine vorläufige Einigung dahin, daß der Regierung die thatkräftige Unterstützung der Fusionen und Liquidationen, eventuell durch Betheiligung an einer zu solchem Zwecke zu errichtenden Bank, im Wege einer Resolution empfohlen werde. Ein formeller Beschluß wurde diesbezüglich noch nicht gefaßt, doch steht ein solcher in Aussicht.

In einigen Journalen begegnen wir Stimmen über das Ministerium, dessen am Jahrestag seiner Amtseinführung durch Se. Majestät den Kaiser in sympathischer Weise gedacht wird:

Die „Neue fr. Presse“ schreibt: „Vor zwei Jahren ist das Ministerium in das Amt getreten, wir glauben, es sei Ursache vorhanden, sich dessen zu erinnern. Während im Beginne der Aera Auerberg-Lasser der Reichsrath gleich einer welken Frucht zusammenschumpfte, geht er jetzt immer mehr zu vollem, kräftigem Leben auf. Eine Fraction um die andere hält ihren Einzug in den Reichsrath. Manche ist resolut in das direct gewählte Abgeordnetenhaus getreten. Und als ein Geburtstags-geschenk brachten nunmehr die mährischen Declaranten das Entschuldigungsschreiben, welches ihr Ausbleiben vom Reichsrathe rechtfertigt und ihr Erscheinen in demselben in Aussicht stellt, dem Ministerium dar. Dieses Schreiben verkündet in herediten Worten den staatsrechtlichen Erfolg des Verfassungsministeriums. Denn was könnte das Schreiben anderes ausdrücken, als den Willen der Declaranten Mährens, in den Reichsrath zu treten? Der Entschluß, zu antworten, ist der Entschluß, zu erwägen, ob der Eintritt in den Reichsrath zweckmäßig sei; die Erwägung aber ist mit dem Eintritte selbst gleichbedeutend. Das Ministerium kann mit Genugthuung die Resultate seiner zweijährigen Amtsführung überblicken, und dies um so mehr, als die Erfolge wesentlich seiner Geschicklichkeit in der politischen Tactik zuzuschreiben sind. Das Glück eines freundlichen Zufalls hat das Ministerium nicht begünstigt; im Gegentheil ist alles eingetreten, was einen politischen Erfolg vereiteln konnte. Das Reich ist von einer fast beispiellosen finanziellen Katastrophe heimgesucht worden. Bei dem seinen Zusammenhänge des ökonomischen mit dem politischen Leben war die Fortpflanzung der Zerrüttung von jenem auf dieses zu besorgen. Das Ministerium hat diese Gefahr beschworen und steht heute, am Jahrestage seines Amtsantrittes, ebenso einig da, wie vor zwei Jahren. Klugheit, Festigkeit, Selbstopferlichkeit haben es bisher so sicher geleitet, daß zu keiner Stunde seiner Amtswirksamkeit seine Stellung erschüttert war. Man kann nur wünschen, daß es dem Ministerium geöhnt sei, seine politische Thätigkeit ununterbrochen fortzusetzen; denn sein bisheriger Erfolg ist einigermaßen die Bürgschaft des künftigen. Wir gehören nicht zu jenen Schwärmern, welche an die Unerschlichkeit von Ministerien glauben. Das hindert uns aber nicht, die Ueberzeugung auszusprechen, daß uns nicht leicht ein Ministerium zur Lösung der staatsrechtlichen Frage so geeignet zu sein scheint als das gegenwärtige. Wenn wir die einzelnen Phasen seiner Thätigkeit von dem Nothwahlgeseze bis zur Einberufung des direct gewählten Reichsrathes recapitulieren, dann ist wohl kaum zu bezweifeln, daß es dieser Regierung mehr als jener anderen gelingen werde, den letzten Abschluß der Verfassungsfrage durch den Eintritt der Czaren in den Reichsrath zu sichern. Das liegt eben so wohl in den Personen als in der Thatsache der Stabilität des Ministeriums.“

Reichsrath.

(Schluß.)

Rede Sr. Exc. des Herrn Minister des Innern, Freiherrn von Lasser:

„Es sind im Laufe der General-Debatte solche Anklagen und Vorwürfe gegen die Regierung erhoben worden, daß ich unmöglich mich davon diepenfieren kann, bevor das hohe Haus auf längere Zeit diese Räume verläßt, unter diesen Anklagen mich und die ganze Regierung stehen zu sehen.“

Ich fange an mit den Börsencomptoirs. Der Herr Abg. Lienbacher hat schon neulich mit diesem Thema seine Rede ausgestattet und hat den Vorwurf, den er gegen die Regierung ihres Verhaltens wegen gegenüber den Börsencomptoirs ausgesprochen hat, in der Bemerkung gegipfelt, es sei sogar vorgekommen, daß in demselben Blatte, in welchem das Einsperren des Börsencomptoirs-Inhabers gedruckt war, noch eine Annonce vorgefunden wurde, welche das Publicum zur Theilnahme an den Spielgesellschaften dieses Börsencomptoirs-Inhabers einlud. Der Herr Abg. Lienbacher ist, glaube ich, mit den Verhältnissen der Journalistik bekannt genug (große Heiterkeit), um nicht zu wissen, und damals gewußt zu haben, daß das einfach dadurch zu erklären sei, daß es sich um ein durch Tage und Wochen vorausgezähltes Inserat gehandelt hat. Es war ihm aber darum zu thun, recht grell zu malen, wie wenig die Regierung Acht gibt. (Beifall. Rufe: Sehr gut! Sehr richtig!)

Run frage ich den Herrn Abg. Lienbacher, was hätte denn gegen dieses Inserat vonseite der Polizei geschehen sollen? Hätte vielleicht der Staatsanwalt dieses Blatt, in welchem auf der einen Seite die Anzeige von der Verhaftung, auf der Rückseite ein Inserat war, das zum Einlegen in jene Anstalt aufforderte, saffieren sollen? Wäre das wirklich in der Sachlage begründet gewesen? Und was konnte denn für ein Schaden geschehen, wenn jemand das Inserat findet, vielleicht auch noch geneigt ist, eine Einlage zu machen und das Comptoir geschlossen findet? (Heiterkeit. Rufe: Sehr richtig! links und im Centrum.) Wo ist da die Gemeenschädlichkeit, welcher entgegenzutreten die Regierung berufen sein sollte? (Bravo! Bravo! links.)

Das ganz eigenthümliche wahlverwandtschaftliche Verhältnis, welches sich gewöhnlich von diesen Bänken (rechts) zu jenen (äußerste Linke) fortspinn (Heiterkeit), hat sogar zu meinem wirklichen Erstaunen bei dem, was der Herr Berichterstatter „das Rufen nach Polizei“ genannt hat und was ich auch noch „ein Rufen nach Bevormundung“ nennen würde, heute Widerhall auf jener Seite (äußerste Linke) gefunden (Heiterkeit) und es haben sich da gar bewegliche Dinge laut gemacht.

Ich kann all dem gegenüber nur Folgendes bemerken: Die Börsencomptoirs sind ein gar keiner besonderen Concession unterworfenenes Gewerbe, sie sind ein erlaubtes, steuerfähiges Gewerbe. (Rufe links: Sehr richtig!) Run sagt man: Die Errichtung, die ist in der Ordnung, aber man hätte es nicht dulden sollen, daß diese Comptoire ihre Ware anpreisen! Das thut ja aber jeder Gewerbsmann. Aber nicht in dieser Weise anpreisen!

Ja, meine Herren, frage ich, wo liegt denn da die Grenze? Man liest ja so oft und auch in Provinzblättern, in welcher marktshreierischer Weise mancher Kaufmann seine Ware anpreist, und wenn jemand behauptet, er allein verkaufe amerikanisches Petroleum, glauben Sie, daß irgend ein anderer, der anstatt des amerikanischen nur galizisches Petroleum bekommt, das Recht hätte, zu sagen: Ist das eine Regierung, welche derlei Anknüpfungen zuläßt! (Große Heiterkeit und Beifall links.) Eingriffe in den Gewerbetrieb kann die Regierung nur mit dem Strafgesez hintanhaltend, polizeilich vorzugehen ist geradezu unmöglich.

Nedner erzählt nun, daß er sich schon lange vor der großen Börsenkrisis in einem speciellen Falle zur Untersuchung eines Börsencomptoirs bestimmt gefunden hätte, wobei sich aber herausgestellt habe, daß der Geschäftsstand ein brillanter war, die polizeiliche Action sei also fruchtlos gewesen. Einer der betreffenden Ebes sei darauf zu ihm gekommen und habe ihm förmlich gedankt, daß die Untersuchung die Solidarität seines Geschäftes bewiesen habe, wovon seinen Kunden bereits Mittheilung gemacht worden sei. (Heiterkeit.) Das ist ein Beleg dafür, fährt Nedner fort, wie weit die Action der Polizei reicht und was man damit mitunter erreicht. Nebenbei gesagt, habe ich aus dieser allertdings etwas provocierenden Dankagung Anlaß genommen, den Mann persönlich zu überwachen und er ist mir auch nicht ausgekommen. (Heiterkeit.)

Was die Theilnahme des Publicums an den Börsenspielen anbelangt, so muß ich gestehen, daß derjenige, welcher spielt und sich so leichtsinnig der Spielsucht hingibt, nichts anderes verdient, als sein Geld zu verlieren. (Bravo!)

Was nun die landesfürstlichen Commissäre betrifft, so muß man sich ihre Aufgabe und ihre Bestimmung vor Augen halten. Nach dem Gesetze (Nedner citirt dasselbe seinem Wortlaute nach) hat er bloß darauf zu sehen, daß der Verein die Grenzen der ihm erteilten Bewilligung nicht überschreite. Ob irgend ein Unternehmen den angegebenen Zweck erreiche, das zu prüfen, sei nicht Sache der Staatsgewalt. Allein selbst, wenn der Commissär eine weitergehende Aufgabe hätte, so kann es ja vorkommen, daß manche Gesellschaft — und es gibt Fälle, wo die Directoren vieles thun, was die Verwaltungsräthe gar nicht wissen — ihn gar nicht in die Lage versetzt, alles zu erfahren, was nothwendig ist.

Was in den öffentlichen social-demokratischen Versammlungen vorgeht, das ist eben offenbare Sache; was aber social-demokratische Vereine nicht öffentlich machen, das erfährt der Commissär ebensowenig, wie bei den Actiengesellschaften. (Allgemeine Heiterkeit.) Nedner geht nun auf das Gebiet der Concessionserteilungen über, welche ausschließlich in sein Ressort gehören. Ich kann viele Herren, erklärt der Minister, zu Zeugen anrufen, daß ich gar kein Freund vom Concessionswesen der Actiengesellschaften schon vor dem Bruche gewesen bin. Aber

mein Amt war, das bestehende Gesetz zu handhaben. Und dieses Gesetz, um welches sich man doch erst etwas bekümmern sollte, bevor man einen Vorwurf in dieser Richtung erhebt, habe ich im administrativen Wege nicht abschaffen können. (Redner citirt hierauf den § 16 des Vereinsgesetzes.) Es ist nicht meine Schuld, daß zu viel Concessionswerber gekommen sind, welche auf Concessionen einen gesetzlichen Anspruch haben, und niemand hat so viel Scharfsinn, um auf denselben gestützt, irgend einem Concessionswerber sagen zu können: Trotzdem du alle gesetzlichen Cautelen erfüllt hast, bist du doch ein Schwindler. Was aber innerhalb der Grenzen des Gesetzes zur Beschränkung der Concessionen geschehen konnte, ist von uns in ausreichender Weise geschehen.

Wenn man gegen uns den Vorwurf erhebt, wir hätten zu viel Gesellschaften concessioniert, so weise ich nur darauf hin, daß in den Jahren 1872 und 1873 im ganzen 58 Creditinstitute concessioniert wurden, von welchen sich 30 constituirt haben, während 134 Gesuche zurückgewiesen wurden. (Rufe: Hört! Hört!) Die Summe die in diesen beiden Jahren concessionierten Actiengesellschaften überhaupt beträgt 345, von diesen haben sich constituirt 167, abgewiesen wurden 245. Diese Ziffern beweisen, daß wir nicht blindlings mit Concessionen vorgegangen sind.

Die Situation im allgemeinen ist heute folgende: Beklagt wird überall und von einem jeden, denn verloren hat jeder, der überhaupt zu verlieren hatte. Aber es ist natürlich, daß derjenige, der selbst Schuld ist, am meisten klagt und um denjenigen sich umsieht, den er anklagen soll, und da tritt, wie überhaupt überall, die österreiche Eigenthümlichkeit hervor, daß, wenn man niemand anderen mehr findet, man die Regierung anklagt. (Allgemeine Heiterkeit.) Mehr weniger haben alle gesündigt, und es gibt nur sehr wenig Tugendhafte, die eben nie in die Versuchung gekommen sind, zu sündigen. (Heiterkeit.) Mehr oder weniger haben alle gesündigt, aber heute gibt es nur lauter tugendhafte Ankläger der Vergangenheit.

Ich und die ganze Regierung, wir scheuen eine Untersuchung in keiner Richtung. Allein es handelt sich nicht um Recriminationen, heute haben wir es mit einem Kranken zu thun, dem geholfen werden muß, gleichgiltig, worin die Ursache der Krankheit liegt.

Es ist im Laufe des heutigen Tages von einem Herrn Abgeordneten die Aeußerung gefallen, daß, nachdem die Regierung das sogenannte Relativ für die künftige Behandlung der Actiengesellschaften eingesetzt hat, keine Concession erteilt worden ist, wo nicht ein Mitglied des Reichsraths oder Landtags als Gründer mitbetheiligt war, und daß dies geschehen ist, um eine willkürliche Majorität für die Regierungsvorlagen zu gewinnen.

Diese Behauptung muß als geradezu durch und durch unrichtig bezeichnet werden, und wer sich die Mühe nehmen will, die Publicationen der „Wiener Zeitung“ nachzulesen, wo die Concessionserlanger namentlich aufgezählt sind, hätte sich augenblicklich überzeugt, wie selten Namen von Reichsraths-Abgeordneten oder Landtags-Abgeordneten vorkamen.

Diese Anschuldigung ist aber, ich sage es unumwunden, eine Anklage entweder auf fortgesetzte verbrecherische oder gesetzwidrige Handlungen. Dieser Anspruch involviert entweder die Anklage des Verbrechens des Mißbrauches der Amtsgewalt oder einer fortgesetzten Verletzung des Gesetzes über die Vereine, über die ganze Amtierung. Ich kann eine solche Anklage auf mir nicht

setzen lassen und die Widerlegung dieser Anklage ist der Hauptgrund, warum ich die hohe Versammlung noch in dieser späten Stunde mit meinen Auseinandersetzungen beauftragt habe.

Ich achte die Immunität jedes Abgeordneten, ich achte in ihm denjenigen, der durch das Vertrauen eines Theils der Bevölkerung in diese Versammlung berufen worden ist; allein ich halte mich auch für berechtigt, zu verlangen, daß man die Reihe der Ministerfolge hier nicht für eine Armenjünderbank oder für einen Strafschemel betrachte und ich müßte mich dagegen verwahren, daß ich deswegen, weil ich Minister bin — und dieses Gefühl theilen meine Herren Collegen — dadurch, daß sie Minister geworden sind, vogelfrei und geächtet dastehen sollen (Bravo! Bravo!) um sich gesetzwidrige und verbrecherische Handlungen einfach ins Gesicht werfen zu lassen.

Ich fordere ihn auf — ich habe das Recht, meinen Richter zu verlangen — mich entweder beim Strafgerichte oder beim Staatsgerichtshofe in Folge der Verantwortlichkeit der Minister zu belangen; insoweit das nicht geschieht, und so lange ich nicht vom Gerichte verurtheilt werde, so lange behaupte ich, daß die Anschuldigungen unbegründet und unrichtig sind. (Bravo! Bravo! links.) Wir haben als Lohn für unsere schwierigen und mühevollen Leistungen nichts als unser Bewußtsein, wir haben alle zusammen das Bewußtsein, reblich nach dem besten Wissen und Gewissen unsere Pflicht zu thun, und dieses Bewußtsein kann uns niemand nehmen, und dieses werden wir auch mitnehmen, wenn wir diesen Platz einmal verlassen und in andere Gesellschaftskreise zurückkehren. (Rebhafter Beifall und Händeklatschen. Rufe: Schluß!)

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. November.

Wie der „B. Lloyd“ vernimmt, werden zwischen der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung Verhandlungen wegen eines Vertrages zum Schutze des geistigen Eigenthums gepflogen und verspricht deren bisheriger Gang einen baldigen und günstigen Abschluß.

Nach dem „Pester Lloyd“ ist der Erfolg des ungarischen Anlehens gesichert, nachdem das londoner Haus Rothschild sich vorgestern für die Option von 20 pzt. des Anlehens, mithin 15 300,000 fl. erklärte. Auch das pariser Haus Rothschild dürfte sich am Anlehen betheiligen. Am 10. Dezember zahlt das Consortium 17 Millionen Thaler; das Anlehen selbst soll im Jänner in London und Berlin aufgelegt werden. — Wie das genannte Blatt erfährt, bildete im ungarischen Ministerrathe die Lage des Cabinets neuerlich den Gegenstand eingehender Besprechungen. Ministerpräsident Szlachty erklärte abermals auf das entschiedenste, er verbleibe nur aus Rücksicht auf die Feier des 2. Dezember auf seinem Posten, sei aber fest entschlossen, sobald Se. Majestät wieder hierher komme, was beiläufig am 5. oder 6. Dezember geschehen dürfte, um seine Enthebung einzuschreiten.

Dem deutschen Bundesrathe ist nach einer Meldung der „Spen. Ztg.“ soeben ein Postvertrag zwischen Deutschland und Brasilien zur Beschlußnahme vorgelegt worden, welcher am 30. September d. J. zu Rio de Janeiro unterzeichnet worden ist und in 21 Artikeln sehr wesentliche Erleichterungen für

den Postverkehr der beiden Staaten enthält. — Im preussischen Ministerium des Innern sind drei auf die Entwicklung der Selbstverwaltung bezügliche Gesetzentwürfe in Vorbereitung: 1. Ein Entwurf über die Errichtung eines höchsten Verwaltungsgerichtshofes zur Entscheidung von Differenzen zwischen den einzelnen Verwaltungsgerichtshöfen; 2. ein Entwurf über die Ordnung der Provinzialverwaltung und 3. ein Provinzialfonds-Gesetzentwurf, welcher über die Verwaltungszweig, resp. über diejenigen Mittel entscheiden soll, die von der Staatsverwaltung auszuscheiden und auf die Provinzen zu übertragen sind.

Die erste Kammer der Generalstaaten nahm das Budget für Ostindien pro 1874 einstimmig an.

Die „Liberté“ beschwört Mac Mahon, den royalistischen Intriganten, welche die Proclamation Chambords als König durchsetzen wollen und dem Marschall für seine Dienste das Vize-Königthum von Algerien zusagen, nicht als Schirm zu dienen. Die „Liberté“ verweist in ihrer Warnung auf das Los, welches das Directorium traf, als Napoleon Bonaparte erster Consul Frankreichs ward.

Das deutsche Geschwader erschien am 25. d. vor Cartagena, setzte sich in Bereitschaft zum Gefechte und drohte mit Eröffnung der Beschießung, wenn ihm nicht die den deutschen Unterthanen abgenommenen 25,000 Pesetas wieder erstattet würden. Die Insurgenten erbieten sich, diesen Betrag in cantonalen Durros zu bezahlen, zahlten aber auf die Weigerung der Deutschen, dies anzunehmen, in spanischem Golde. Die Italiener haben als Entschädigung für die den italienischen Unterthanen zugesügten Verluste altes Kupfer angenommen. Eine spanische Kriegsfregatte drang beinahe in den Hafen ein und beschloß den Insurgentendampfer „Darro“, welcher die Blockade zu durchbrechen versuchte. Die Beschießung von der Landseite aus muß heute morgens begonnen haben. Das Bombardement von Cartagena wurde am 26. d. 6¹/₂ Uhr morgens eröffnet und bis 3 Uhr nachmittags fortgesetzt. Um 2 Uhr nachmittags ist die Fregatte „Numancia“ in die See gegangen.

Die Thronrede bei Eröffnung der serbischen Skupschina hebt den ausgezeichneten Empfang des Fürsten durch Se. Majestät den österreichischen Kaiser anlässlich des Besuches der wiener Weltausstellung, sowie den Empfang durch Mac Mahon hervor. Serbien ist in seiner Haltung gegen die Pforte und die Garantemächte von dem Wunsche befehle, sich deren Unterstützung zu erwerben. Die Thronrede wurde enthusiastisch aufgenommen. Karabiberovic wurde zum Präsidenten gewählt.

Die Thronrede des Fürsten von Rumänien constatirt gute Beziehungen zum Auslande, erwähnt unter Beifall der Kammer seiner zuvorkommenden Aufnahme während des Sommers am österreichischen Hofe, sowie des guten Erfolges der rumänischen Ausstellung. Die Thronrede kündigt mehrere Vorlagen an, darunter solche betreffs der Revision des Strafcodex und der Errichtung einer Escomptebank. Die Eisenbahnanschlüsse werden in der Thronrede nicht erwähnt.

Aus den Landtagen.

(26. November.)

Niederösterreich. Der Landtag beschloß die Absendung einer Glückwunschsdeputation an Se. Majestät den Kaiser, hiernach weiter die Wahl eines besonderen Verfassungsausschusses zu unterlassen. Die anderen Aus-

Feuilleton.

Der Kampf ums Dasein.

Roman von Franz Ewald.

(Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Eine Entdeckung.

Es war am Abend desselben Tages, an dem im Hause des Kaufmanns Teptmeier eine so glänzende Gesellschaft versammelt war. In seinem kleinen möblierten Hinterzimmer mit der Aussicht auf den Hof, saß der alte Buchhalter Paulsen — ihm gegenüber sein Pflegebefohlener Ludwig Börner.

In dem gutgekleideten Knaben, mit der blendendweißen Wäsche, dem glattgeschittelten Haar, hatte man Roth und Mühe, Ludwig Börner wiederzuerkennen. Er hatte sich außerordentlich zu seinem Vortheile verändert, so kurze Zeit er sich auch erst in dem Geschäfte des Kaufmanns Stromberg befand, und Paulsen ließ sich keine Mühe verbieten, den mit einem außerordentlich scharfen Verstande begabten Knaben auf eine bessere Stufe zu bringen.

Und nicht allein in dem Aeußern des Knaben war eine vortheilhafte Veränderung vorgegangen, weit mehr mit seinem Innern. Alle Heimtücke, Bosheit und Grausamkeit schien der Knabe an demselben Tage abgelegt zu haben, als er in das Haus Strombergs eintrat und Paulsen ihn in das kleine freundliche Stübchen mit dem schneeweißen Bette führte, welches er nun fernerhin bewohnen sollte. Hier war nicht Lug noch Trug. Hier bedrohte ihn niemand mit Stockschlägen, wenn er wissent-

lich oder unwissentlich etwas böses gethan. Thränen waren dem Knaben in die Augen getreten, aber Ludwig war nicht geeignet, seine Gefühle zu verrathen. Hastig wuschte er die verrätherischen Tropfen ab, in seinem Herzen war ein Entschluß von höherem Werth gereift.

Paulsen unternahm es mit allem Eifer, Ludwig nach Kräften zu unterrichten. Es gab da freilich manches nachzuholen, aber Ludwig Börner zeigte guten Willen und einen eisernen Fleiß. Vom frühen Morgen bis spät in die Nacht saß er an seinem Arbeitstische und die Fortschritte, welche er machte, waren ersichtlich. Herr Stromberg war erfreut, dem Knaben Gelegenheit zu einem guten Fortkommen gegeben zu haben und süßte sich mit dem Wunsche seines Sohnes ausgeföhnt.

Paulsen saß in einem kleinen, bequemen Korbfessel und rauchte gemächlich seine lange Pfeife. Ludwig war eifrig mit Schreiben beschäftigt. Rastlos flog seine Feder über das Papier und zwar mit einer Geschicklichkeit, wie man sie selten bei Anfängern findet.

Endlich legte er seine Feder weg und blickte nach dem Buchhalter hin.

„Herr Paulsen,“ sagte Ludwig, auf das Blatt vor sich deutend, „ich glaube, Herr Stromberg wird zufrieden sein.“

„Das glaube ich selbst,“ meinte der Buchhalter, das Papier emporhebend und es sorgsam prüfend. „Du machst einen guten Anfang, Ludwig, und es sollte mich in der That freuen, wenn du die Fortsetzung davon hieltest. Herr Stromberg ist übrigens auch ein guter Herr und es wäre schade, wenn er etwa durch dich traurige Erfahrungen machen sollte.“

„Das soll er nicht. Davor werde ich ihn schützen,“ sagte Ludwig stolz. „Gott weiß, als ich noch drinnen im „grauen Hause“ war, zwischen all den kleinen Spitz-

buben und Dieben, da bin ich ein schlechter Bursche gewesen, wie nur irgend einer. Aber ich konnte nicht anders. Wer nicht log, war seines Lebens nicht sicher.“

„Man soll niemals liegen, Ludwig, unter keinen Umständen, selbst wenn du dich durch eine Lüge vor Strafe schützen könntest,“ sagte Paulsen ernst.

Ludwig biß sich auf die Lippen.

„Sie haben gewiß recht, Herr Paulsen, aber ich sage Ihnen, dazumal ging es nicht anders. Jetzt wollte ich mir weit eher die Zunge ausreißen, als eine Lüge aussprechen, aber damals log ich oft aus reinem Vergnügen, um Mutter Haasemann zu ärgern.“

„So hattest du Mutter Haasemann nicht gern? Ich denke, sie soll eine sehr tüchtige und lebenswürdige Frau sein,“ sagte Paulsen, innerlich durch die Antworten des Knaben zu neuen Fragen aufgeleitet.

„Ob ich sie gern hatte, Herr Paulsen?“ fragte Ludwig voll Erstaunen; „als ob es überhaupt einen Menschen in der weiten Welt gebe, der Mutter Haasemann gern hätte. Ich sage Ihnen, sie ist ein halber Teufel und wenn sie eins anhängen will, der fählt ihre Hand und wenn er auch noch so unschuldig ist.“

„Du solltest nicht so sprechen, Ludwig, man muß seine Zunge in Acht nehmen. Madame Haasemann gilt für eine respectable Frau und man muß nicht etwa aus persönlichem Haß über jemanden unwahre Aussagen machen.“

„Unwahre Aussagen? Davor soll mich Gott behüten. Von persönlichem Haß kann bei mir überhaupt nicht die Rede sein. Madame Haasemann hat mir nichts zu Leide gethan, aber meinem kleinen Freunde, dem Franz, der ihretwegen hat entfliehen müssen und sich nun, Gott weiß wo, umhertreibt.“

(Fortsetzung folgt.)

schüsse, die sofort an die Berathung der Vorlagen gehen werden, sollen schon in der morgigen Sitzung gewählt werden. Auch wurde beschlossen, einen besonderen Ausschuss mit der Prüfung der volkswirtschaftlichen Lage des Landes zu betrauen. Ein besonderer praktischer Erfolg ist wohl kaum von diesen Berathungen zu erwarten, dieselben werden im günstigen Falle schätzbare Material für die weiteren Berathungen des Abgeordnetenhauses liefern.

Oberösterreich. Der Landeshauptmann eröffnete den Landtag mit einer längeren Rede, worin er auf den vollzogenen bedeutenden politischen Act hinwies, dessen segensreiche Folgen für die Kräftigung des staatlichen Lebens in kurzer Zeit sich zu entfalten beginnen werden, und weiters das ausnahmslose seitens der oberösterreichischen Vertreter im neuen Abgeordnetenhaus geleistete Angelobnis als sprechendstes Zeugnis für die Reichthum und Verfassungstreue des Landes hervorhob. Der Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Schließlich wurde der Antrag des Landeshauptmanns auf Erlassung einer Beglückwünschungsadresse an Se. Majestät und deren Ueberreichung durch eine Deputation einhellig angenommen.

Salzburg. Der Landeshauptmann betont in seiner Eröffnungsrede die Nothwendigkeit, die Interessen des Landes, den Anforderungen der Gegenwart entsprechend, zu fördern, erwähnt die Erecungenschaften des Jahres unter dem Ausdruck des Dankes an die Regierung, gedenkt in warmen, schwungvollen Worten der Wahlreform, der Weltausstellung, hebt die eminente Bedeutung des internen Wirtschaftslebens als Grundbedingung des Volkswohles, der Macht und Freiheit hervor, bespricht die natürlichen Beziehungen der Metropole zu den Einzelländern und schließt mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das die Abgeordneten begeistert einstimmen.

Der Statthalter Graf Thun begrüßt den Landtag im Namen der Regierung, erklärt deren Bereitwilligkeit, die Bemühungen desselben für das Landeswohl kräftig zu unterstützen, und legt als Regierungsvorlage einen Gesetzentwurf betreffend die Anlegung neuer Grundbücher vor.

Der Landeshauptmann beantragt im Namen des Landesauschusses Se. Majestät anlässlich des Regierungsjubiläums durch eine Deputation die Huldigung des Landes darzubringen.

Tirol. Der Landtag wurde vom Landeshauptmann in üblicher Weise mit einer Ansprache eröffnet.

Böhmen. Der Landtag wurde vom Oberstaatsmarschall Fürsten Carlos Auerberg mit einer die Versammlung begründenden Ansprache eröffnet, welche mit einem dreimaligen, von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Die Bürgermusikkapelle intonierte vor dem Landtagsgebäude die Volkshymne.

Der Landtag schreitet zur Wahlverifikation.

Herbst beantragt, anlässlich des Kaiserjubiläums eine allunterthänigste Glückwünschungsadresse durch eine eigene Deputation an das Allerhöchste Hoflager gelangen zu lassen und behufs Befassung der Adresse einen aus neun Mitglieder bestehenden Ausschuss zu wählen. Herbst wünscht, der Antrag sei als dringlich zu behandeln und der Ausschuss habe in der nächsten vertraulichen Sitzung Bericht zu erstatten. Der Antrag wurde nach Begründung desselben durch den Antragsteller einstimmig angenommen.

Der Gesetzentwurf über die neue Anlegung der Grundbücher in Böhmen wird einem Ausschusse von 15 Mitgliedern zugewiesen und hierauf zur Constituirung der Curien geschritten.

Der Oberstaatsmarschall theilt mit, daß der Statthalter noch heute die Allerhöchste Genehmigung zur Ueberreichung der Glückwünschungsadresse telegraphisch einholen werde. Die Minister Dr. Banhans und Dr. Unger wohnten der heutigen Sitzung bei.

Mähren. Die Abgeordneten sind fast vollzählig anwesend. Der Landeshauptmann verweist in seiner Eröffnungsrede auf die bevorstehenden wichtigen Landtagsarbeiten und schließt dieselbe mit einem stürmisch aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Se. Majestät. Auf Antrag des Baron Eichhoff wird eine aus 9 Mitgliedern bestehende Deputation gewählt, welche eine Glückwünschungs- und Huldigungsadresse verfassen und unter Führung des Landeshauptmanns Se. Majestät überreichen wird.

Schlesien. Der Landtag wurde durch den Landeshauptmann Grafen Kuenburg mit einer Ansprache eröffnet, an deren Schluß die Versammlung Se. Majestät ein dreimaliges Hoch ausbrachte. Das constituirte Haus beschloß die Entsendung einer Beglückwünschungs-Deputation an Se. Majestät.

Galizien. Der Landmarschall Fürst Sopiha beklagt die unglückliche, durch Missernte, Hunger und Epidemien hervorgerufene Lage des Landes, hofft eine Besserung durch energische Arbeit und die bewährte Huld des Kaisers und bringt schließlich ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Der Graf Gulchowski begrüßt den Landtag, erwähnt das rasche Fortschreiten der Servitutenaufhebung, die Hebung des Schulwesens, besonders in den Städten, stellt den Regierungskommissär, Statthalterreichrath Bartmanski vor und legt das Grund-

entlastungs-Präliminare vor. Krainski beantragt eine Adresse anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers; der Antrag wird einstimmig angenommen.

Triest. Bürgermeister d'Angeli eröffnet den Landtag mit einer kurzen Ansprache, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät schließt, in das die Versammlung lebhaft einstimmt.

Der Statthalter erklärt, daß er keine besonderen Gesetzentwürfe vorzulegen habe, und verweist auf die älteren noch zu beendenden Regierungsvorlagen.

Friien. Der Landtag wurde heute mittags eröffnet. Der Landeshauptmann gedachte in seiner Eröffnungsrede der directen Wahlen.

(27. November.)

Steiermark. Der Landtag hat beschlossen, zur Erinnerung an das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers 14 Stipendien für in Steiermark geborene Studierende zu errichten und eine Beglückwünschungsdeputation von 5 Mitgliedern an das Allerhöchste Hoflager zu entsenden.

Kärnten. Der Landtag nahm die Adresse an Se. Majestät den Kaiser en bloc an. Der Kaiser wird nach einer vom Minister des Innern eingelangten Zuschrift die Deputation des Landtages am 2. Dezember empfangen. Hierauf erste Lesung der Regierungsvorlage über die Einrichtung der Grundbücher. Das Gesetz über die Einführung von Verwaltungsgemeinden wurde einem eigenen Ausschusse zugewiesen.

Bukowina. Nachdem der Landeshauptmann den Landtag mit einer Begrüßungsrede eröffnet und der Landespräsident-Stellvertreter im Namen der Regierung die Landtagsmitglieder bewillkommt hatte, wurde die Sitzung weil die Oppositionspartei nicht erschienen war und viele Landtagsmitglieder noch in Wien weilten, wegen Beschlußunfähigkeit geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

— (Blättern in Kärnten.) In den Ortsgemeinden Reuttschach und Scheifling sind die Schafblättern zum Ausbruch gekommen.

— (Bankenfusionsproject.) Wie die „Morgenpost“ erfährt, soll ein ganz appartes Bankenfusionsproject vom Baron Rothschild dem Finanzminister vorgelegt worden sein. Es soll nemlich eine große Liquidationsbank mit zehn Millionen Gulden Kapital gegründet werden. An der Aufbringung des Kapitals theilnehmen sich das Haus Rothschild, die Creditanstalt, die Anglobank und alle ersten Finanzkräfte des wiener Platzes. Die bezeichneten Firmen nehmen alle Actien, bringen sie aber nicht auf den Markt; sie organisieren das neue Institut und behalten sich dessen Oberleitung vor. Die neue Bank übernimmt alle wie immer gearteten Activen der liquidierenden Banken und gibt den Actionären derselben als Entschädigung Obligationen mit fixen Zinsen, die binnen zehn Jahren rückzahlbar sind. Die Liquidationsbank würde die Geschäfte der alten Banken allmählig und ohne Erschütterung abwickeln. Baron Rothschild stellt indessen die Bedingung, daß die Nationalbank und die Vorschußkassen die Obligationen mit zwei Dritttheilen ihres Wertes beslehnen.

— (Phänomen.) In Petersburg gelangte am 21. d. M. zwischen 10 und 11 Uhr vormittags das seltene Schauspiel eines der Erscheinung des Regenbogens ähnlichen Spectrums zur Beobachtung, erzeugt durch das Brechen der Sonnenstrahlen in den mikroskopischen Eiskristallen, von denen die Atmosphäre erfüllt war. Das Thermometer zeigte — 16 Grad (?), als plötzlich im Süden, etwa 10 Grad von der Sonnenscheibe entfernt, zwei Kreisbogen am Horizont erschienen und von innen nach außen folgende Farbenabstufungen zeigten: lila, orange, gelb und weiß; von dem blau-grauen Hintergrunde des Horizonts hob sich namentlich die weiße Farbe sehr scharf ab.

Locales.

Krainer Landtag.

2. Sitzung.

Laibach, 28. November.

Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Minuten.

Anwesend: 30 Landtagsabgeordnete; als Vertreter der kaiserlichen Regierung der k. k. Landespräsident Herr Alexander Graf Auerberg.

Der Schriftführer verliest das Protokoll der ersten Sitzung in slovenischer Sprache; dasselbe wird genehmigt.

Den Abgeordneten Freiherrn von Rastern und Koren wird ein acht-, dem Abg. Grabrijan ein 14tägiger Urlaub erteilt.

Abg. Dr. Costa legt seine Stelle als Mitglied der Grundsteuerregulierungs-Commission nieder.

Hierauf wird zur Tagesordnung geschritten:

1. Die neugewählten Abg. Pakiz und Braune leisten die Angelobung.

2. Der Landtag beschließt, einen Betrag von 600 fl. zum Ankauf von Lehrmittel für Gewerbeschulen in das Landesbudget einzustellen. Die landtägliche Deputation zur Ueberreichung der Glückwünschungsadresse an Se. Majestät den Kaiser in Wien, wird aus dem Landeshauptmann und den Abg. Grafen Margheri, Dr. Costa und Dr. Polukar bestehen.

Landespräsident Graf Auerberg theilt mit, daß Se. Majestät die Deputation am 2. Dez. l. J. um 11 Uhr vormittags zu empfangen geruhen werde.

3. In den Finanzausschuss werden gewählt die Abgg. Dr. Costa (Obmann), v. Savinschegg (Stellvertreter), Murnik (Schriftführer), Dr. Bleiweis, Deschmann, Dr. Suppan, Horak, Braune und Dr. Polukar;

4. in den Petitionsausschuss die Abgg. Graf Barbo (Obmann), Graf Thurn (Stellvertreter), Dr. Jarnik (Schriftführer), v. Kanger, Pintar, Kramaric und Dr. Razlag;

5. in den Rechenschaftsberichts-ausschuss die Abgg. Dr. Jarnik (Obmann), Franz Rudesch (Stellvertreter), Dr. Polukar (Schriftführer), Rudesch und Tavlar.

6. Die Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Anlegung neuer Grundbücher, wird einem siebengliedrigen Ausschuss, bestehend aus den Abg. Freiherrn v. Apfaltrern (Obmann), Peter Kosler (Stellvertreter), Dr. Jarnik (Schriftführer), Dr. Costa, Dr. Suppan, Dr. Razlag und Dr. Polukar zur Vorberathung zugewiesen.

7. Abg. Dr. Costa erstattet Bericht über die Wahl der beiden Landtagsabgeordneten der Landeshauptstadt Laibach (Dr. v. Kaltenegger und Dr. Suppan). Redner legt die Verschleppung dieser Angelegenheit dem Magistrat zur Last, welcher in die abgeforderte Vorlage der Wahllisten und Zustellungsbogen nicht einging. Der Berichterstatter betont, daß jene k. k. Offiziere und Militärpersonen, welche wohl in Laibach wohnen, deren Einkommensteuer aber in Graz entrichtet wird, nach Laibach nicht zuständig angesehen werden dürfen, denselben ein Wahlrecht für den krainer Landtag nicht zuzuerkennen, und der Vorgang des Magistrates Laibach im Gesetze nicht begründet sei. Der Redner will abwarten, ob diese Militärpersonen demnächst auch an der Zahlung der zehnprozentigen Gemeindeumlage in Laibach theilnehmen werden. — Der Abg. Deschmann verteidigt die Amtshandlung des Magistrates. — Schließlich werden beide Wahlen verificiert.

8. Abg. Dr. Costa erstattet Bericht über die Wahlen der Abgg. Laurentic und Pakiz. Abgeordneter Bürgermeister Deschmann legt seine Bedenken dar gegen diese Wahlen, welche auf Grund der 1871er Wahllisten vorgenommen wurden, während selbe, seiner Meinung nach, auf Grund neuer Urwahlen erfolgen sollten. Redner beruft sich auf die Landes- und Landtagewahlordnung für Krain und will diese Wahlacte einem besonderen Ausschusse zur Vorberathung und Berichterstattung zugewiesen wissen.

Der Berichterstatter erwidert: bei Ergänzungswahlen sei eine Neuwahl der Wahlmänner durch Urwähler nicht notwendig.

Der Herr Regierungsvertreter bemerkt, die Regierung sei bei der Ausschreibung der Ergänzungswahlen dem bisherigen Usus gefolgt, nach welchem bei Ergänzungswahlen bisher noch einmal Urwahlen ausgeschrieben wurden; die Wahlmänner haben während der ganzen Landtagsperiode in Function zu verbleiben.

Die Wahlen Laurentic und Pakiz werden dann verificiert.

9. Der Voranschlag des Grundentlastungsfonds pro 1874 und dessen Rechnungsabluß pro 1872; weiters

10. die Voranschläge pro 1874 und die Rechnungsablässe der verschiedenen Stiftungsfonde pro 1872 werden dem Finanzausschusse zugewiesen.

11. Der Landtag erhöht die bestehenden 8 Landesstipendien für Schüler der Landeswaldbauschule von je 180 fl. auf jährlich 200 fl.

12. Der Landtag passirt zur Erhaltung der Musterlehrwerkstätte für Spizenklöppelei nebst einer Fachzeichenschule in Idria 200 fl. als Lehrdotacion und 50 fl. Quartiergeld.

13. Inbetreff der projectierten Trennung der sanitären und administrativen Leitung in den Landeswohltätigkeitsanstalten werden folgende Beschlüsse gefaßt:

a) Die Section der Direction verbleibt wie bisher, nur sind die rein ökonomischen Erledigungen auch vom Verwalter mitzufertigen;

b) die Kassen- und Rechnungsführung ist unter der Firma „Verwaltung“ zu besorgen;

c) die persönlichen Angelegenheiten der Beamten sind unter der Firma „Direction“ und unter Mitwirkung des Verwalters zu erledigen;

d) der Vorschlag zur Besetzung des Leiters dieser Anstalten aus der Reihe der Primärärzte hat vom Landtage auszugehen;

e) die Geschäftseinteilung in diesen Anstalten hat der Landesauschuss festzustellen.

14. Der Landtag bewilligt dem Seeforger in den Landeswohltätigkeitsanstalten ein jährliches Quartiergeld von 200 fl. bis zu jenem Zeitpunkte, als derselbe in der Anstalt selbst Wohnung erhält.

15. Der Bericht des Landesauschusses betreffend die Herstellung und Erhaltung der Zusatzstrassen zu den Eisenbahnstationen, wird einem siebengliedrigen Ausschusse, bestehend aus den Abgg. Deschmann, Jugovic, Laurentic, Murnik, v. Savinschegg, Rotnik und Pakiz; und

16. jener, betreffend eine Gesetzentwurf zur Bewilligung einer Mauthgebühr für die Benützung einer bei Raitschach zu errichtenden Brücke über die Save, dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zur Vorberatung und Berichterstattung zugewiesen.

17. Der Landtag genehmigt den Verkauf der dem Krankenhausfonds gehörigen Wiese „Kakova Jezda“.

18. Der Bericht des Landesauschusses, mit welchem die Voranschläge des Landesfonds und seiner Subfonde pro 1874 und die Rechnungsabschlüsse pro 1872 vorgelegt wurden, werden dem Finanzausschusse — und

19. die vorliegenden Petitionen je nach ihrem Inhalte den volkswirtschaftlichen und Finanzausschüssen zur Vorberatung und Berichterstattung zugewiesen.

Im volkswirtschaftlichen Ausschusse fungieren die Abgg. Deschmann (Obmann), Murnik (Stellvertreter) und v. Savinschegg (Schriftführer).

(Der volkswirtschaftliche und der Finanzausschuss halten morgen Sitzungen.)

Schluss der Sitzung: 1 Uhr 50 Minuten

Nächste Sitzung: Samstag, 6. Dezember.

— (Kaiserjubiläum.) Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. k. und k. Apost. Majestät hat der Verwaltungsrath des gewerblichen Aushilfskassenvereines beschlossen, 50 fl. am 2. Dezember l. J. an arme Gewerbesteuer zu vertheilen. — Der krainische Lehrerverein beschloß die Ueberreichung einer Glückwunschsadresse an Se. Majestät den Kaiser.

— (Das Kaiserjubiläum) wird auch von der nahezu durch 50 Jahre hier bestehenden Holzschützengesellschaft am 2. l. M. durch ein Festschießen im Gasthause „zum Stern“ gefeiert werden. Ein gleiches Festschießen arrangiert auch die hiesige Kapselschützengesellschaft im Gasthause „zur Sternwarte“ (Birant.)

— (Landtagsergänzungswahl.) Herr Anton Ritter von Gariboldi wurde gestern im Stadtwahlbezirk Idria zum Landtagsabgeordneten gewählt.

— (Aus den Coulissen) vernehmen wir, daß das heute zur Aufführung gelangende Generebild „Onkel Moses“ von Hugo Müller zu den geistvollsten Arbeiten des beliebten Schriftstellers zählt und in kurzer Zeit ein Repertoirestück der deutschen Theater geworden; auch in Wien war der Erfolg ein glänzender. — In dem hierauf folgenden Schauspieler „Der Fabrikant“ tritt der Director Rozky zum erstenmale in dieser Saison als „Cantat“ unsere Bühne, der heutige Abend verspricht ein interessanter zu werden.)

— (Diurnistenstiftung.) Mehrere bei k. k. Behörden und Aemtern bedienstete Diurnisten wendeten sich in einem Circulandum, in dem ihre traurige Lage dargestellt und eine „k. k. Diurnistenstiftung“ angeregt wird, an die Zeitungsredactionen. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers werden ja, heißt es, so viele wohlthätige Werke ins Leben gerufen, weshalb sollte nicht irgend ein diurnistenfreundlicher Millionär etwas zur dauernden Verbesserung der Lage jener Armen thun, die keine Aussicht zur Linderung ihrer Noth haben als die Wohlthätigkeit?

— (Theaterbericht vom 28. d.) Donizetti's „Lucia von Lammermoor“ ging recht lobenswerth über die Bretter. Die Inhaber der ersten Partie: Frau Schütz-Witt (Lucia), Herr Rhal's (Edgar) und Herr Schlumetzky (Videbert) riefen zu wiederholten malen stürmischen Beifall wach; in erster Reihe entzückte uns wieder Frau Schütz-Witt durch concertanten Gesang und wohlmarkirtes Spiel. Auch die Herren Mohr (Bullav) und Götlich (Alphon) traten heute energisch in den Vordergrund. Der Glanzpunkt des abends bestand in dem meisterhaft zur Aufführung gebrachten Finale des zweiten Actes. Das Haus war nur mäßig besucht.

— (Inhalt der „Neuen illustrierten Zeitung“ Nr. 47) Illustrationen: Marschall Bazaine. — Die neue Kirche in Fünshaus (Wien). — Der Opperring in Wien. — Der Geizige. — Der erste Mord. — Texte: Marschall Bazaine. — Der Opernring in Wien. — Der erste Mord. — Der Geizige. — Mühle und Schloß. Eine Geschichte aus dem Böhmerwalde von Franz Mayer. (Fortsetzung.) — Gefeitert. Originalroman von B. R. Kapri. (Fortsetzung.) — Zwei weiße Rosen. Originalnovelle von S. St. (Fortsetzung.) — Die neue Kirche in Fünshaus. — Theater und Concerte. — Aus Wälschtiro. — Kleine Chronik. — Schach.

Original-Correspondenz.

Aus Laas. Freudigen Vorgesühles folgten die Freunde des edlen Waldwerkes dem Rufe der Gemeinden Laas, Altenburg und Umgebung. Diesmal galt's um etwas apartes, um nichts geringeres, als um zwei Wölfe! Die laibacher Jagdgäste trafen am 23. d. abends mit dem Postzuge im Kotel ein, eilten über Birkniz, Laas nach Altenburg, und stärkten hier Magen und Glieder. Die in Erwartung der Dinge am traulichen Tische versammelte Gesellschaft unterhielt sich ausschließlich mit der für den 24. d. angesagten Wolfsjagd. Wir lauschten den Erzählungen über die Verheerungen der hier in ganzen Rudeln sich zügelnden Wölfe. Schon klangen uns bekannte „Piff, Paff, Puff“ in den Ohren. Wir ruhten ganz gemüthlich die Nacht vom 23. auf den 24. d. auf Matrozen und Strohsäcken. Die Bären, welche uns erzählungsweise aufgebunden wurden, und das anzuhoffende Rendezvous mit den Wölfen verfehlten uns

in große Aufregung. Bei einigen sogenannten Sonntagschützen stellte sich sogar ein gefahrdrohendes Jagdfever ein.

Nach unruhig verlebter Nacht gings am 24. d. morgens nach 6 Uhr auf Leiterwägen nach Schneeberg und von hier aus auf Waldwegen immer bergauf. Wir langten um 11 Uhr vormittags auf den markierten Ständen an, zwei Pöllersalven signalisirten den Beginn der Jagd, die sich auf Wölfe, Lurze, Wildkazen und Füchse ausdehnen sollte. Die Jagdhörner schallten, das Gejohle von 300 Treibern und hunderte von Pistolenschüssen gaben zehnfaches Echo. Die müthigen Jäger, 90 an der Zahl, standen, wie einst Ritter Toggenburg, von 11 bis 3 Uhr in aufgeregter Stimmung erwartungsvoll auf ihren Ständen. Des Waidmanns Lust erreichte den höchsten Grad, aber weder Wolf noch Bär, weder Reh noch Fuchs kam uns in Sicht! Ich hätte dem Freund Reineke gern eine Ladung Schrott auf den Pelz gebrannt; leider mußten wir ohne Erfolg das Terrain verlassen und uns mit dem Bären begnügen, der uns allen, Jägern und Treibern, aufgebunden wurde. Vielerseits wird den Treibern beigemessen, Ursache zu sein, daß die signalisirten Wölfe nicht erschienen. Ein dortiger großer Nimrod gab die Ehrenparole ab, binnen acht Tagen zwei Wölfe abzuliefern. Wir wollen sehen, ob dieser Nimrod-Alpenkönig Wort hält!

Aufruf!

Unter dem mannigfachen menschlichen Elend gibt es wohl nicht leicht ein erbarungswürdigeres, als wenn Kinder armer Eltern erkranken und jeder Pflege bar bei Mangel an den nöthigsten Nahrungsmitteln in feuchten, ungesunden Wohnungen dahinsiechen, die hochherzige Menschenliebe der Bewohner Laibachs sucht bereits seit acht Jahren dieses Elend zu mildern und erhält mit seltener Opferwilligkeit das Kinderspital, dem unsere allergnädigste Kaiserin Elisabeth, in Würdigung des edlen Zweckes Ihren allerhöchsten Schutz angeheißen zu lassen geruht.

Wir gehen soeben jenem schönen Tage entgegen, welcher die Herzen aller Bewohner des großen Oesterreichs höher schlagen macht, dem Tage des Regierungsjubiläums Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers. Wie könnte er wohl bei uns in dieser Richtung erhebender gefeiert werden, als wenn in wahrer Mildthätigkeit jener armen kranken Kinder gedacht würde.

Ihr Eltern, die Ihr so glücklich seid, für Eure kranken Kinder im eigenen Hause sorgen zu können; Ihr edlen Menschenfreunde, die Ihr gewöhnt seid fremder Noth beizustehen, laßt diesen Festtag nicht vorüber gehen, ohne Eure milde Hand aufzutun und dort zu helfen, wo Hilfe so nothwendig ist!

Jede wenn auch noch so kleine Gabe wird dankbarst angenommen und durch die Zeitungen veröffentlicht. Sollte das Ergebnis der milden Beiträge es möglich machen, so besteht die Absicht zur Erinnerung an das hohe Fest ein Bett zu stiften.

Die Frau Gräfin Sophie Auersperg nimmt als Stellvertreterin der allerhöchsten Schutzfrau die an sie gerichteten Gaben in Empfang, ebenso die Direction und der Verwaltungsrath des Kinderspitals, Laibach, 27. November 1873.

Der Verwaltungsrath des Kinderspitals.

Verzeichnis

der mit Rücksicht auf die am 1. Dezember l. J. unterbleibende Stadtbeleuchtung gezeichneten milden Beiträge für die laibacher Stadtarmen:

(Fortsetzung.)

Anton Samassa 25 fl. mit der Widmung zur gleichmäßigen Beheizung unter die im hiesigen Versorgungshause in der karlstädter Vorstadt befindlichen Armen am 2. Dezember, Fritz Reesbacher 5 fl., Alois Regal 1 fl., Karl Boltmann 1 fl., Baron Alexander Lazzarini, k. k. pens. Major, 2 fl., Georg Wolz, Domherr, 5 fl., Johann Kaprey, k. k. Oberlandesgerichtsrath, 10 fl., Ottomar Bamberg 5 fl., Franz Ascher 5 fl., Karl Schlechter 2 fl., Professor Dr. Alois Valenta 5 fl., Anton Lenard 2 fl., Leopold Pirler 5 fl., Dr. Adolf Fial 5 fl., A. T. 1 fl., G. F. 1 fl., Anton Moschel 5 fl., Alois Waldherr 5 fl., Anton Achtschin, k. k. Polizeirath, 2 fl., Ritter Anton v. Gariboldi 10 fl., Karl Recher 2 fl., Josef Hudabiniunig 1 fl., Florian Riedl v. Reitenfels 3 fl., Frau Klejbinsky-Bürger 1 fl., Matthäus Jeras 2 fl., Ludwig Perona 2 fl., Konrad Grimm 2 fl., Benzl Denkl 1 fl., Albert Valenta 1 fl., Anton Klemenčič 1 fl., Anton Podkrajšek 1 fl., Stefan Mandič 1 fl., Anton Podkrajšek 1 fl., Karl Mulačel 1 fl., Johann Kallisch 1 fl., Johann Jamscheg 2 fl. 62 kr., Anton Warr 2 fl., Christina Warr 1 fl., Anton Czerny 1 fl., Johann Hočevor, k. k. Landesregierungsrath, 2 fl., Georg Freiburger 2 fl., Valentin Beschl 10 fl., Dr. Josef Sajz 5 fl., Albert Ramm 5 fl.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.)

Wien, 28. November. Am 2. Dezember abends findet eine Soiree in den kaiserlichen Medoutensalen statt, wozu auf Anordnung des Kaisers die Länderdeputationen und Mitglieder beider Reichsrathshäuser geladen werden.

Wien, 28. November. Das Oberhaus nahm mit überwiegender Majorität das Anlebensgesetz an. Graf Cziraky spricht volles Vertrauen dem Ministerium aus.

Graz, 28. November. Die Differenzen, welche zwischen der Regierung und dem steierischen Landesauschusse noch hinsichtlich der Bedingungen der Uebernahme der technischen Hochschule auf den Reichsfond bestanden, sind beglichen. Die Regierung führt den Neubau aus. Das Land steuert in Raten sechshunderttausend Gulden bei.

Paris, 27. November. Die Journale sagen, daß das neue Cabinet beschlossen habe, dem die Machtverlängerung Mac Mahons betreffenden votum der Nationalversammlung in entschiedener und ernster Weise bei allen Parteien ohne Unterschied Achtung zu verschaffen.

Bern, 27. November. Der große Rath in St. Gallen genehmigte mit 84 gegen 52 Stimmen das Gesetz, welches Geisliche wegen Störung des confessionellen Friedens mit einer Geldbuße bis zu 1000 Francs, Gefängnis, Amtseinstellung und Amtsentsetzung bestraft.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 28. November.

Papier-Rente 68.70. — Silber-Rente 78.75. — 1860er Staats-Anlehen 102.30. — Bank-Actien 980. — Credit-Actien 225.75. — London 113.30. — Silber 108.75. — k. k. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 9.06.

Wien, 28. November. 2 Uhr Schlußcourse: Credit 225 1/2, Anglo 138, Union 111 1/2, Francobank 34, Handelsbank 61 1/2, Vereinsbank 13 1/2, Hypothekendarlehenbank 15, allgemeine Banquiersgesellschaft 54 1/2, wiener Baubank 81 1/2, Unionbaubank 47, Wechselbaubank 14 1/2, Brigittener 14 1/2, Staatsbahn 331, Lombarden 171. Still.

Verstorbene.

Den 20. November. Elisabetha Hajzar, Inwohnerin 60 J., Civilspital, Maraschus.

Den 21. November. Josef Kropf, Schneider, 37 J., und Josef Dragar, 9 J., beide Civilspital, Lungentuberculose. — Wilhelm Zauar, k. k. Steuerinspectorsohn, Schüler der 6. Gymnasialklasse, 16 J., Stadt 160, Typhus. — Cajetan Bedtitsch, Beamter der Kaschau-Oberburgerbahn, 30 J., Stadt 189, knotige Lungensucht.

Den 22. November. Katharina Baupetit, Magd, 26 J., Civilspital, Typhus. — Martin Grazen, Arbeiter, 39 J., Civilspital, Gehirntuberculose.

Den 23. November. Johanna Kopač, Magazinarbeiterstübe, 5 M., Stadt Nr. 188, Lungenlähmung. — Maria Pöjarzel, Hüblersochter, 8 J., Moorgrund Nr. 50, Diphtherie. — Anton Perschman, Zwängling, Zwangsarbeitshaus Nr. 47, Entkräftung.

Den 24. November. Angela Rogl, bürgerl. Wund- und Geburtsarztstochter, 15 J., Polanavorstadt Nr. 2, an Phämie infolge des nicht gehörig ausgetretenen Friesells und Blat-ternauschlages. — Johann Jurković, Wächterstübe, 6 Monate, Stadt Nr. 96, Fraisen. — Apollonia Deben, Hausbesitzerin, 62 J., Krakauvorstadt Nr. 25, Erschöpfung der Kräfte. — Franz Peterkin, Arbeiterstübe, 7 J., Fittialspital Polana Nr. 58, Blat-tern. — Anton Pogacar, Arbeiter, 60 J., Civilspital, allgemeine Wasserfucht.

Am 25. November. Maria Kregar, Arbeiterin, alt 55 J., Civilspital, Lungentuberculose. — Aloisia Dsmek, Arbeiterstübe, 2 J., Fittialspital in der Polanavorstadt Nr. 58, an Blattern.

Den 26. November. Gertraud Zemon, Bahnwächterstübe, 56 J., Polanavorstadt Nr. 50, Krämpfe.

Den 27. November. August Polanc, Herrschaftsverwalter, 66 J., Civilspital, Apoplexia cerebri. — Maria Laninsch-gewesene Köchin, 62 J., Polanavorstadt Nr. 14, Lungenödem. — Matthäus Dsmek, Arbeiterstübe, 4 J. und 2 M., am Golau-berge in Hülnerdorf Nr. 44, Blattern. — Alois Bachman, Sitten-verwalter, 74 J., Tirmauavorstadt Nr. 17, Schlagfluß.

Angekommene Fremde.

Am 28. November.

Hotel Stadt Wien. Hentich, k. k. Major, Cilli. — Graf Thurn, Gutsbes., Radmannsdorf. — Palm, Fischer, Zuz, Alser und Bändialek, Reisende, Wien. — Neu, Lyon. — Braune, Apotheker, Gottschee. — Starre, Privatier, Stein. — Benig, Reis., Brunn.

Hotel Elefant. Lauzin, Kfm., und Drel, Triest. — Gollub, Realitätenbesitzer, St. Georgen. — Lavcer, Pfarrer, Watsch. — Kappus, Pfarrer, Peč. — Polaj, Kaplan, Seibenberg. — Aljančič und Frau Polly, Krämerin, Neumarkt. — Franke, Bauunternehmer, Tarvis. — v. Valencič, k. k. Ministerialrath, Triume. — Berkowitj und Koreff, Kiste., Wien. — Kottinig, Realitätenbesitzer, Oberlaibach.

Hotel Europa. Makar, Mirnapel.

Sternwarte. Praprotnik, k. k. Finanzwachoberaufscher, und Romasch, Lehrer, s. Frau, Sittich.

Bairischer Hof. Dr. Schranz, k. k. Finanzconciptist, sammt Frau, und Ramor, Holzagent, Triest. — Dietzche, Schweinhändler, Freudenstadt.

Kaiser von Oesterreich. Murgel Susanna, Agrant. Mohren. Madaj, Kfm., Triest. — Fischer, Stein.

Theater.

Heute: Onkel Moses. Charakterbild in 1 Aufzuge. Der Fabrikant. Schauspiel in 3 Acten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: November, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Mächtigkeit des Himmels, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimetern. Data for 28. 11. 10.

Gegen 10 Uhr Aufbetherung, sonniger Nachmittag, schwaches Abendroth, nach 9 Uhr dichter Nebel. Das Tagesmittel der Wärme + 4.6°, um 2.6° über dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.